

Als Vizepräsident des Vereins habe ich im vergangenen Oktober erneut Rumänien besucht und mich dabei vor allem auf das oben erwähnte Projekt im Südosten des Landes konzentriert, nämlich die Betreuung von fast 30 pflegebedürftigen Menschen.

Begleitet im Landesinneren von unserem langjährigen Vertrauensarzt, Dr. Florin Baicu, und an der Schwarzmeerküste in der Stadt Mangalia und ihrem Umland von unserer Sozialarbeiterin, Daniela Scarlat, habe ich die 27 Menschen besucht, die wir - dank Ihrer Hilfe - monatlich mit 100.- CHF unterstützen können. Wir haben nur Patienten in unser Projekt aufgenommen, welche mit der rumänischen Mindestrente von umgerechnet 210.- CHF pro Monat (!) auskommen müssen, so dass der Beitrag aus der Schweiz sehr viel für sie bedeutet.

Da ich diese Besuche seit vielen Jahren mehrmals jährlich mache, kennen mich inzwischen alle Patienten. Mit Hilfe von Dr. Baicu oder Frau Scarlat, die mich als Übersetzer begleiten, bleibe ich ungefähr eine Stunde bei jedem Patienten, höre mir seine Sorgen und Nöte an und versuche - wenn immer möglich - eine Lösung zu finden.

Die älteste Patientin, die wir betreuen, ist 93 Jahre alt und lebt auf kleinstem Raum in einem ehemaligen Hühnerstall. Wir verhalfen ihr zu einer einfachen Gehhilfe, die es ihr erlaubt, gelegentlich in die nahe gelegene Kirche zu gehen.

Und da ist jene andere alte Frau, die in einem verlassenen Bauernhof im Hinterland der Stadt Mangalia in einem Kuhstall haust, den sie mit alten Sofas, Decken und einigen Möbelstücken behelfsmässig eingerichtet hat – ohne elektrischen Strom, ohne fliessendes Wasser. Jedes Mal, wenn ich sie mit der Sozialarbeiterin besuche, beginnt sie zu weinen. Meistens aus Freude und Dankbarkeit - im vergangenen Oktober allerdings aus schierer Verzweiflung. Lang anhaltende starke Regenfälle hatten Dach und Mauern so sehr durchnässt, dass es wohl lange dauern würde bis der Stall wieder einigermaßen trocken sein würde. Unser Verein hatte zum Glück vor ein paar Jahren für einen alten Holzofen gesorgt, mit dem die alte Frau in den kalten Wintermonaten ein wenig heizen kann.

Eine der 27 Patienten ist Frau Simona, eine 55jährige ehemalige Gymnasiallehrerin, mit der ich mich auf französisch unterhalten kann. Sie leidet an

einer starken multiplen Sklerose, ist weitgehend gelähmt, dauernd ans Bett gefesselt und kann nur noch ihre rechte Hand bewegen. Bei ihr bleibe ich immer etwa zwei Stunden, weil sie, wie sie sagt, so glücklich ist, wieder einmal französisch sprechen zu können. In den ersten Jahren brachte ich ihr jeweils französische Bücher mit; im Oktober aber sagte sie mir, sie habe nicht mehr die Kraft, die Seiten umzublättern – und müsse nun auch noch auf diese Freude verzichten.

Manche dieser Besuche sind auch für mich nicht einfach, sehe ich doch immer wieder Zustände, die mich zutiefst erschüttern und die man sich bei uns kaum vorstellen kann. Auch bin ich mir natürlich der Begrenztheit der finanziellen Möglichkeiten des Vereins bewusst. Da sind die Schokoladen aus der Schweiz, die ich jeweils jeder der von uns betreuten Personen mitbringe, nur eine ganz kleine Geste.

Der einzige junge Patient ist Matei, ein aufgeweckter und intelligenter Gymnasiast, der fließend Englisch spricht und nach dem plötzlichen Tod seiner Mutter zusammen mit seinem Bruder bei der Großmutter lebt. Von seinem Vater war nie die Rede. Der junge Mann hat eine derart gravierende Verformung der oberen Wirbelsäule, dass er dem Unterricht im Gymnasium nur noch von zu Hause aus einigermaßen folgen kann. Er muss sich immer wieder hinlegen, hält das lange Sitzen in der Schulbank vor lauter Schmerzen und Atemnot nicht aus.

Ich bin im Besitz der medizinischen Diagnose eines berühmten rumänischen Neurochirurgen, den Matei konsultiert hat und der ihm in drei Operationsschritten helfen könnte. Diese Operationen würden in einem Bukarester Privatspital stattfinden – die Kosten lägen bei ca. 30'000.-Euro.

Zur grossen Freude von Matei sind am 5. Dezember 2025 zahlreiche Künstler und Künstlerinnen, Sänger, Tänzer, Akrobaten, an einer vom Rotary-Club der Stadt Mangalia organisierten Veranstaltung in der Stadthalle aufgetreten – ohne Honorar. Dabei kam durch die sehr zahlreichen Besucher die Summe von 4'300.- Euro zusammen.

Auch unser Verein wird sein Möglichstes tun, um das Leben des 17jährigen zu retten – es sollte uns 2026 wohl gelingen, 3000.- Fr. beizusteuern. Sollte jemand unter unseren Mitgliedern oder Spendern einen „Draht“ zu einem Sponsoren haben, so wäre dies natürlich wunderbar.

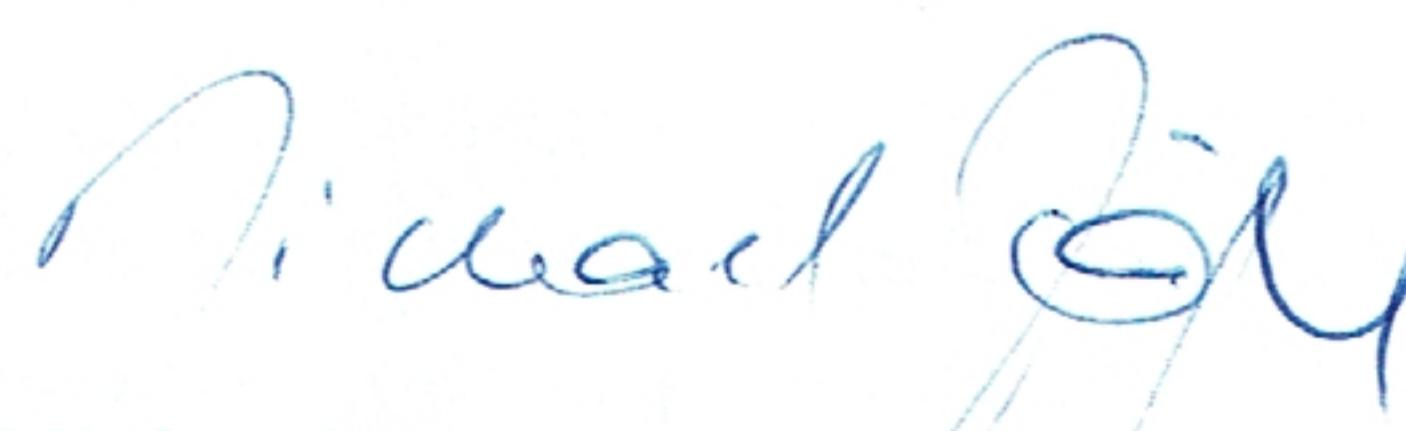
Ich besitze eine Teilaufzeichnung (Video) jener Veranstaltung, an der sich Matei selber bei den Menschen für ihre Hilfe bedankt.

Wenn ich in diesem Brief fast ausschliesslich auf das Projekt an der Schwarzmeerküste eingegangen bin, so vor allem deshalb, weil die Eindrücke meines Besuchs im Spätherbst noch sehr präsent sind – und weil ich Ihnen gerne durch einen etwas vertieften Einblick in unsere Tätigkeit vermitteln möchte, wofür Ihre Jahresbeiträge verwendet werden.

Sie wissen, dass alle unsere Vorstandsmitglieder ehrenamtlich zu Hause arbeiten, dass also keinerlei Löhne oder Mieten anfallen. Auch verzichten wir - im Gegensatz zu vielen Organisationen - auf Hochglanz-Broschüren oder Glückwunschkarten - weshalb unsere Verwaltungskosten nur etwas mehr als 3% unserer Einnahmen ausmachen.

In einem nächsten Schreiben werde ich Ihnen mehr über unser zweites grosses Projekt, die Kindertagesstätte „Casa Sub Stele“ (Haus unter den Sternen) berichten. Auch dort haben die unglaublich starken Regenfälle leider Spuren hinterlassen, die kostspielige Reparaturen erfordern.

Nun danke ich Ihnen sehr, dass Sie sich die Zeit genommen haben, meinen Bericht zu lesen. In der Hoffnung, Ihnen dadurch den Rumänienverein etwas näher gebracht zu haben, grüsse ich Sie herzlich



Dr. Michael Jäger, Vizepräsident